

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 94 (1968)

Heft: 42

Illustration: "... ich glaube nicht, dass das Brutto-Sozialprodukt unseres Landes wesentlich steigen würde, wenn ich Arbeit annähme..."

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POLITIKER- COCKTAIL



«Ich habe mich aus der Armut zu einer Viertelmillion Schulden emporgearbeitet!»

Der Schriftsteller Sheridan, als Mitglied des Parlaments wegen seines scharfen Witzes gefürchtet, griff einmal den Finanzminister John Robinson an, ohne ihn zu nennen. «Namen nennen!» wurde gerufen.

«Sir», sagte Sheridan zu dem Speaker, «ich werde den Namen nicht nennen. Das ist ein häßliches, unerbefreuliches Tun, und darum verschweige ich ihn. Nicht aber, weil ich den Namen etwa nicht nennen könnte. Das könnte ich so rasch, wie Sie etwa Jack Robinson sagen würden.»

Das bezieht sich auf die englische Redensart, daß man etwas so schnell tun kann, wie man Jack Robinson sagt.

*

«Es genügt nicht zu handeln», sagte Briand. «Man muß auch ein wenig träumen!»

*

Während des deutsch-französischen Kriegs 1870/71 beklagte der französische Botschafter in London sich bitter darüber, daß England nicht zugunsten Frankreichs eingegriffen hatte.

«Aber schließlich», sagte er, «ist es nur, was wir erwarten mußten. Wir haben euch immer für ein Volk von Krämern gehalten, und jetzt wissen wir, daß ihr es wirklich seid.»

«Und wir», erwiderte Lady Clancricarde, die Tochter des Staatsmanns George Canning, «wir haben immer geglaubt, daß ihr ein Volk von Soldaten seid, und jetzt wissen wir, daß ihr es nicht seid.»

*

Barthou erschien einmal während der Wahlen bei dem Präfekt seines Wahlkreises und ersuchte um die Bewilligung, eine Rede auf dem Friedhof zu halten.

«Was soll das bedeuten?» fragte der Präfekt.

«Nun», sagte Barthou mit seinem lebenswürdigsten Lächeln, «da Sie die Toten gegen mich stimmen lassen, muß ich ihnen doch mein Programm entwickeln.»

*

Der amerikanische Politiker Daniel Webster (1782–1852) hielt «eine der großartigsten Reden, die je im Kongreß gehalten wurden», und nachher sagte ein südstaatlicher Abgeordneter zu ihm:

«Mr. Webster, ich glaube, Sie täten besser, jetzt zu sterben. Den Ruhm dieser Rede können Sie doch nicht übertreffen.»



«... ich glaube nicht, daß das Brutto-Sozialprodukt unseres Landes wesentlich steigen würde, wenn ich Arbeit annähme...»